

»Wir sollten das Elend hinausschreien«

WALDDORFHÄSLACH. Erdbeben, Tsunami und außer Kontrolle geratene Atomreaktoren in Japan reißen nach Ansicht des evangelischen Publizisten Steffen Kern alte Fragen neu auf: Wenn es einen Gott gibt, warum verhindert er solche Katastrophen nicht? Der evangelische Pfarrer und Landessynodale aus Walddorfhäslach hat erst vor Kurzem ein Buch mit dem Titel »Warum das Leid?« veröffentlicht. Im Gespräch mit Marcus Mockler vom Evangelischen Pressedienst (epd) Stuttgart erklärt er, warum Menschen das Klagen neu entdecken müssen.

Herr Kern, die Atom- und Tsunamikatastrophe in Japan wäre in früheren Zeiten von Theologen schnell als Strafe Gottes interpretiert worden.

Hat Gott in Japan Gericht gehalten?

Steffen Kern: Ob man eine Katastrophe als Gericht Gottes erlebt, scheint mir immer eine sehr persönliche Frage, die nicht pauschal von außen beantwortet werden kann. Im Blick auf das Atomkraftwerk, das an einer gefährlichen Stelle gebaut wurde, muss man eher die Frage stellen, ob hier nicht Konsequenzen menschlichen Handelns ertragen werden müssen.

Bei Kriminalität, Kriegen und technischen Problemen kann man noch sagen: Das sind die Bosheit und die Unzulänglichkeit des Menschen, die Leid verursachen. Aber ist für ein Erdbeben nicht alleine der Schöpfer zuständig?

Kern: Wir müssen akzeptieren, dass wir in einer Welt leben, die nicht perfekt ist und in der es viel Schlimmes gibt. Die Risiken werden natürlich erhöht, wenn



Steffen Kern:

»Wir müssen akzeptieren, dass wir in einer Welt leben, die nicht perfekt ist«

GEA-ARCHIVFOTO

man in gefährdeten Regionen baut und wohnt. Auf die Frage, warum so viel Leid in dieser Welt geschieht, bekommen wir aber letztlich keine befriedigende Antwort. Die Bibel sagt, wir leben jenseits von Eden. Das Paradies, die vollkommene Harmonie haben wir verloren. Aber es ist auch nicht an allem der Mensch

schuld. Manches Leid trifft Menschen einfach so, und es lässt sich nicht vernünftig klären, wer daran die Schuld trägt.

Was hilft dann den Menschen, wenn sie auf die Warum-Frage keine Antwort bekommen?

Kern: Es hilft, dass wir an einen Gott glauben, der lebendig ist und Gebete hört. Es hilft, sein Leid Gott zu klagen. In unseren Kirchen und unserer Wohlstandsgesellschaft haben wir das Klagen verlernt. Wir sollen das Elend, das wir erfahren, nicht in uns hineinfressen, sondern hinausschreien. Klagen ist etwas ganz Wertvolles.

»Worte können uns nie befriedigen, wenn wir entsetzliches Leid erfahren«

Wie bringen Sie das zusammen: hier das Leid, dort der liebende, allmächtige Gott?

Kern: Logisch bringe ich das nicht zu-

sammen. Aber ich glaube gleichzeitig an einen Gott, der nicht nur im Himmel ist, sondern der den Himmel verlassen hat und in Jesus Christus Mensch geworden ist. Dass Jesus am Kreuz gestorben ist, heißt ja, dass Gott in diese Welt und in das Leid hineinkommt. Das ist keine logische Lösung der Warum-Frage, aber es ist ein Glaube, mit dem ich im Leiden leben kann.

Reichen solche Antworten der Mutter, die ihr Kind in den Tsunami-Fluten verloren hat, oder dem Feuerwehrmann, der am Atommeiler hoffnungslos verstrahlt wurde?

Kern: Worte können uns nie befriedigen, wenn wir entsetzliches Leid erfahren. Auch in unserem Land reichen uns Worte nicht, wenn wir eine furchtbare Krankheit bekommen oder einen schlimmen Unfall erleben. Aber es hilft zu erfahren, dass Gott mich gerade im Leid nicht alleine lässt, sondern bei mir ist. Und es hilft auch die Hoffnung auf den Himmel, auf eine Welt jenseits dieser Welt. Es ist ein Unterschied, ob ich nur auf das Nichts zugehe, oder ob ich auf den Himmel hoffen darf, wo ich erwartet werde. (GEA)

gea, 16.03.11 S. 17